

Nimmt uns KI die Jobs weg?

DBT – SÜDTIROL: IT-Spezialist Christoph Holz über Potential und Grenzen von Künstlicher Intelligenz

Egal, wo man sich in der digitalen Welt umschaut, überall fällt ein Trendwort: Künstliche Intelligenz (KI). Aber was bedeutet KI eigentlich genau? Welche Potentiale für die Zukunft haben selbstlernende Systeme? Wo liegen ihre Grenzen? Mit diesen Fragen befassen sich die dritten „Digital Business Trends – Südtirol“ am 11. April in der Rotationshalle des Medienhauses Athesia in Bozen beantwortet wird (ab 18.30 Uhr).

Künstliche Intelligenz verwandelt die Erfahrung eines Unternehmens in effiziente Prozesse, damit sich die Mitarbeiter auf das wesentliche konzentrieren können: Kundenbeziehung und Innovation. Dieser Meinung ist der Keynotespeaker der „Digital Business Trends – Südtirol“, der Innsbrucker IT-Spezialist Christoph Holz.

„WIKU“: Was versteht man unter Künstlicher Intelligenz?

Christoph Holz: Die Diskussion um Künstliche Intelligenz von Computern begann mit einer Frau: 1843 war Ada Countess of Lovelace der erste Mensch, der ein Computerprogramm verfasste. Schon damals beschäftigte sie die Frage, ob ein Computer selbstständig lernen kann. Zeitsprung: Mit dem nach dem britischen Kryptoanalytiker und Informatiker Alan Turing (*er knackte im Zweiten Weltkrieg die deutsche Verschlüsselungsmaschine „Enigma“; Anm. d. Red.*) benannten Turing-Test kann man feststellen, ob ein Computer intelligent ist: Über eine Tastatur werden Fragen eines Prüfers in einen anderen Raum geleitet. Dort befinden sich ein Mensch und ein Computer. Beide beantworten die Fragen. Sobald der Prüfer nicht mehr unterscheiden kann, wer von beiden künstlich ist, hat der Computer den Test bestanden. Heute verstehen wir unter Künstlicher Intelligenz eine Software, die aus Daten selber lernen kann.

„WIKU“: Wo begegnet uns KI bereits?

Holz: Wer könnte auf Google verzichten? Die Reihenfolge der Suchergebnisse wird von einer KI erstellt. Wenn man Mitarbeiter von Google fragt, wie diese Reihenfolge zustande kommt, dann



Der Nordtiroler Christoph Holz ist sich sicher: Künstliche Intelligenz nimmt den Menschen (Routine-)Arbeit weg – bietet aber die Chance für neue Betätigungsfelder.

sagen sie: „Wir wissen es nicht.“ Außerdem: Siri und Alexa könnten ohne Künstliche Intelligenz kein Wort verstehen, das wir ihnen sagen. Mit jedem Wort lernen sie dazu. Darum klappt das auch immer besser.

„WIKU“: Ist KI schlauer als Menschen?

Holz: Das kommt drauf an. Vor 20 Jahren musste sich der Schachweltmeister Gary Kasparov gegen Deep Blue, den Schachcomputer von IBM, geschlagen geben. In Spezialgebieten ist KI unschlagbar. Das nennt man aber auch Fachidioten. Jedes Kleinkind kommt heute in der Welt besser zurecht als die beste KI. Das kann sich in 20 bis 30 Jahren ändern. Fix ist das aber nicht.

„WIKU“: Besteht die Gefahr, dass KI den Menschen in der Zukunft die Arbeit wegnimmt?

Holz: KI funktioniert nur, wenn viele Daten vorhanden sind. Das gilt insbesondere für langweilige Routinetätigkeiten, wie die Steuererklärung oder Autofahren. Schon heute gibt es viel zu wenig Busfahrer. KI hilft bestenfalls, den Fachkräftemangel zu lindern und

Firmen erfolgreicher zu machen. Aber: Bei der Diagnose von Hautkrebs ist die Software heute genauso gut wie ein Dermatologe. Nächstes Jahr ist er doppelt so gut und in 10 Jahren 1000-mal besser als ein Mensch. Den Hautarzt ersetzt das dennoch nicht. Wer soll dem Patienten die Diagnose erklären und mit ihm eine Therapie vereinbaren? Künstliche Intelligenz nimmt normalerweise keine Arbeit weg, sondern verbessert die Arbeit, die wir machen.

„WIKU“: Wie sieht also die menschliche Arbeit der Zukunft aus?

Holz: Die schlechte Nachricht zuerst: Wir werden auch in Zukunft arbeiten müssen. Als Menschen werden wir uns auf das konzentrieren, was uns zu Menschen macht. Da geht es um Berufe mit viel Empathie zum Beispiel in der Gastronomie oder Krankenpflege. Da geht es um Berufe mit viel Kreativität in Handwerk, Architektur, Kunst und vielem mehr. Und es werden 10-mal mehr neue Berufsbilder in der Dienstleistung entstehen, von denen wir noch nie etwas gehört haben. Die klassische Karriere gehört

zum alten Eisen. Wer etwas werden will, der wird Unternehmer. Die Zukunft hat vor 30 Jahren mit PC und Internet begonnen. Wer erinnert sich noch an den Beruf der Sekretärin? E-Mail hat das mittlere Management abgelöst. Der Trend lautete Lean Management. Die erste Welle der Digitalisierung ist schon fast vorbei. Software hat den Arbeitsalltag revolutioniert. Das Internet hat die Medienlandschaft umgekrempelt. Wenn Digitalisierung angeblich Arbeitsplätze kostet, warum gibt es dann 30 Jahre später immer noch so viel Arbeit?

„WIKU“: Wenn Sie sich eine intelligente Maschine wünschen dürften, die es noch nicht gibt, die Ihr Leben aber wirklich bereichern würde – welche wäre das?

Holz: Heute geht es mir gut. Ich hoffe sehr, dass ich im Alter nicht warten muss, bis mein Pflegepersonal Zeit für mich hat. Mein Pflegeroboter wird in mein Bett integriert sein und mich zur Badewanne bringen. Dann bekommt mein Pfleger keine Rückenprobleme, sondern hat Zeit mit mir zu reden. Und ich bleibe mobil und Teil des gesellschaftlichen Lebens. Das ist meine Vorstellung von Altern in Würde. ©

ANMELDUNGEN

„Digital Business Trends – Südtirol“

Gastgeber und Veranstalter der „Digital Business Trends – Südtirol“ (DBT - Südtirol) ist die Online Marketing Agentur „Südtirol Online Marketing“ des Medienhauses Athesia, die sich in Südtirol als Vorreiter im Bereich digitale Trends positioniert hat. Dem Referat von Christoph Holz, in dem viele weitere interessante und spannende Aspekte rund um das Thema Künstliche Intelligenz zur Sprache kommen, folgt eine Podiumsdiskussion sowie ein Get-together. Die Teilnahme an der Veranstaltung ist kostenlos. Da die Anzahl der Plätze allerdings begrenzt ist, wird um Anmeldung gebeten. ©

■ @Anmeldungen unter:
www.suedtirolonline.com/dbt